Bezogen Stellung zu den Einzelhandelsperspektiven in Bremen-Nord: Dennis Witthus (Blumenthal Aktiv), Christa Dohmeyer (IGEL), Werner Pohlmann (Vegesack Marketing), Karsten Nowak (Handelskammer Bremen), Marianne Grewe-Wacker (Referatsleiterin beim Senator für Wirtschaft) und Prof. Dr. Ivo Mossig (Uni Bremen), (von links). FOTO: PRE

„Es sieht schlecht aus“

WIR-Dialogforum zur Zukunft des Einzelhandels: Blumenthaler resignieren

Von **Antje Preuschoff**

Bremen-Nord – Es war kein sehr glückliches Bild, das Prof. Dr. Ivo Mossig vom Institut für Geographie an der Universität Bremen am Montagabend in der Strandlust zeichnete.

Im Rahmen des Dialogforums von Wirtschaftsrat Bremen-Nord und der Handelskammer Bremen informierte er eingangs zur Entwicklung des Einzelhandels. Die ist schlecht, die Umsätze stagnieren seit 1995, sind inflationsbereinigt sogar rückläufig. Gründe gebe es dafür einige: Da ist die Tatsache, dass die Verbraucher mit stagnierendem Einkommen auf höhere Kosten in anderen Bereichen – etwa der Altersvorsorge oder bei Strom – reagieren müssen. Oder da ist die extreme Zunahme von Shoppingmalls auf der „grünen Wiese“ mit größeren und anderen Warenpräsentationen. Oder die zunehmende Konkurrenz durch den Onlinehandel. Zudem kristallisierte Mossig strukturelle Aspekte, wie einen Mangel an Parkplätzen, als problematisch für den Einzelhandel heraus. Die möglichen Folgen: Verödung, Leerstände oder Mindernutzung in den Mittelzentren. Auch der Nordbremer Einzelhandel kennt diese Entwicklung – nur in unterschiedlichen Ausprägungen, wie die Podiumsteilnehmer Werner Pohlmann, Vegesack Marketing, Dennis Witthus, Blumenthal Aktiv, und Christa Dohmeyer, Interessengemeinschaft Einzelhandel und Gewerbe Lesum, Burgdamm, St. Magnus e.V., verdeutlichten.

Während der Vegesacker Pohlmann den Standort nicht so schlecht aufgestellt sieht und „nur“ mit zu wenigen jungen Käufern hadert, zeigte sich insbesondere bei Dennis Witthus ein anderes Bild. „Ich glaube, dass es nirgendwo schlimmer aussieht, als in Blumenthal“, erklärte er deutlich. Das alte Blumenthaler Zentrum sei nur noch eine Ruine. „Sowohl die Substanz (Quantität der Geschäfte) als auch das Image stimmen nicht“, zog er den Vergleich zu Vegesack, für das eine Analyse nur zweiteren Aspekt als kritisch betrachtet hatte. Blumenthal habe wenig Einkaufsattraktivität zu bieten und statt – etwa in der Mühlenstraße –

Fortsetzung auf Seite 3

„Es sieht schlecht aus“

WIR-Dialogforum zum Einzelhandel

Fortsetzung von Seite 1

zu zählen, welche Geschäfte neu seien, solle man lieber gucken, ob nicht wieder eins „abhanden gekommen ist“, so Witthus lakonisch. „Die die da sind, kämpfen noch. Aber es sieht schlecht aus“, befand er abschließend.

Für Jochen Keibel, Inhaber von Hörgeräte Keibel und Neu-Blumenthaler, der unter den Zuhörern saß, sind ganz einfache Gründe für das beschriebene Szenario ausschlaggebend. „Es stinkt in Blumenthal“, befand er. Das, sowie diverse andere Aspekte, seien für die niedrige Wohnqualität ausschlaggebend. Wenn das beseitigt würde und der Stadtteil als Wohnstandort attraktiv werde, würden die Bewohner auch einkaufen wollen, machte Keibel eine simple Rechnung auf. Für Blumenthals Ortsamtsleiter Peter Nowack ist ebenfalls die Verbesserung der Aufenthaltsqualität wesentlich. Dazu müsse man den Bewohnern etwas bieten, wie etwa einen eigenen Weihnachtsmarkt, befand er. Nowack plädierte an das Wirtschaftsressorts, den Stadtteil besser finanziell zu unterstützen.

Auf mehr Unterstützung hofft auch Christa Dohmeyer, die mit dem IGEL gleich zwei Weihnachtsmärkte in Burglesum organisiert, um den Bürgern etwas zu bieten – alles ehrenamtlich. Das könnten die Einzelhändler nicht auf Dauer leisten, schon gar nicht im dicksten Weihnachtsgeschäft, machte sie klar. „Es wird wirklich eng“, betonte sie deutlich.